

NEUE ASPEKTE ZU DEN KELTISCHEN KULTANLAGEN IN BELGINUM

Von Rosemarie Cordie

In Belginum wurde 2014 und 2015 im Zuge von Straßenbaumaßnahmen¹ u.a. im Bereich der Tempelbezirke 1-3 und im Kulttheater gegraben. Der vorliegende Bericht anlässlich der Otzenhausener Archäologentage im März 2015 bringt erste Ergebnisse der aktuellen Ausgrabungen und bezieht gleichzeitig Ergebnisse der Grabungen 1969-71, 2004-2011 und Funde des 18. bis 20. Jahrhunderts in die Fragestellung ein. Eine Übersicht der seit über sechs Jahrzehnten stattfindenden Ausgrabungen liegt mit dem Beitrag „60 Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Belginum – Aktuelle Ergebnisse aus dem westlichen Vicusareal“ vor.²

Zum Vicus und zum Gräberfeld von Belginum gehören nachweislich drei große Tempelbezirke und ein Kulttheater im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50 an der heutigen Hunsrückhöhenstraße (Abb. 1).³ Der Standort der Jupitergigantensäule ist nur vage bekannt,⁴ kann jedoch südlich der antiken Fernstraße angenommen werden. Ein vierter Tempelbezirk befand sich möglicherweise westlich vom Stumpfen Turm, was mehrere bedeutende Funde belegen.⁵ Zu keltischen Kultplätzen und ihrem Fortleben in römischer Zeit veranstaltete das Institut für Klassische Archäologie der Universität Trier im Jahr 2015 einen runden Tisch. Zentrale Frage war, zu welcher Zeit, in welcher Form und wie kontinuierlich sich Kultplätze vom Naturheiligtum zu architektonisch gestalteten Heiligtümern entwickeln?⁶ Zur Diskussion standen die Fundplätze von Belginum, Otzenhausen, Kastel, Wallendorf, Titelberg/Luxemburg und Trier Altbachtal im Treverergebiet und Reinheim „Horres“ im südwestlich benachbarten Gebiet der Mediomatriker.

Seit der Auffindung etlicher spektakulärer archäologischer Objekte, z. B. eine Inschriftentafel und ein Altarstein mit Weihungen an die Göttin Epona, der vergoldete Finger einer lebensgroßen Statue, ein bronzenes Tablett mit der gepunzten Inschrift DEO MERCURIO und die

Bronzestatuette der Venus von Hinzerath⁷, war nicht nur Fachleuten bewusst, dass die antike Siedlung am Stumpfen Turm von großer Bedeutung für die Region und möglicherweise auch als religiöses Zentrum zu sehen ist.

Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre brachten die ersten systematischen Ausgrabungen im Vicus Kenntnisse zur Struktur der Siedlung (Abb. 2). Sichtbar wurde die von bekannten Straßenvici typische Bebauung von dicht an dicht liegenden schmalen Parzellen mit so genannten Streifenhäusern.⁸ Gleichzeitig fand während der Untersuchungen eine Einmessung der im Gelände noch sichtbaren Kellergruben der Langhäuser statt. Während der Ausgrabungen erfolgte die Freilegung des Grundrisses von Tempelbezirk 1 und dem Kulttheater. Diese waren durch eine geschotterte Gasse von der zivilen Bebauung getrennt. Im ummauerten Tempelbezirk 1 wurden ein mächtiger Umgangstempel, ein kleinerer Quadrattempel ohne Umgang und das Fundament eines freistehenden Altars freigelegt.⁹

Das vorhandene Scherbenmaterial datiert im Wesentlichen vom 1. bis 4. Jahrhundert, das Fundmaterial aus dem Bereich der Bühne ins 1. und 2. Jahrhundert. Bemerkenswert erschien schon damals der Fund einer Nauheimer Fibel, bislang immer als Zufallsfund im Siedlungsbereich angesehen. Keltische Funde wie sie immer mal wieder im Bereich römerzeitlicher Tempelanlagen vorkommen - so wurden solche Funde bislang meist interpretiert.

1995 begannen erstmals großflächige Untersuchungen im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Schwerpunktprogramms „Romanisierung“. Die Ausgrabungen konzentrierten sich auf den im Magnetogramm entdeckten Tempelbezirk 2 und wurden bis 1998 fortgesetzt.¹⁰ Befunde und Funde lieferten überraschende Erkenntnisse hinsichtlich des Siedlungsbeginns und vor allem der Genese des Tempelbezirks. Die Siedlung selbst ist eine Neugründung an der Straße, wohl in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.,¹¹ Tempelbezirk 2 hingegen war wohl schon im 3. Jahrhundert v. Chr. Kultplatz - allerdings ohne eine nachweislich architektonische Gestaltung.¹²

1 Hochmoselübergang, Ausbau der B 50 neu und Einrichtung eines Verkehrskreisels im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50.

2 Cordie 2015.

3 Binsfeld 1976b; Cordie-Hackenberg 2000; Cordie et al. 2009.

4 Binsfeld 2007.

5 Merten 2007.

6 Die Table ronde „Keltische Kultplätze und ihr Fortleben in römischer Zeit“ fand am 26. Juni 2015 in der Universität Trier statt. Die Beiträge werden in einem eigenen Band vorgelegt.

7 Merten 2007, 43ff.

8 Binsfeld 1976a; Cordie / König 2013.

9 Binsfeld 1976b.

10 Cordie 2000; Oldenstein 2000.

11 Binsfeld 1998.

12 Cordie-Hackenberg 2000.

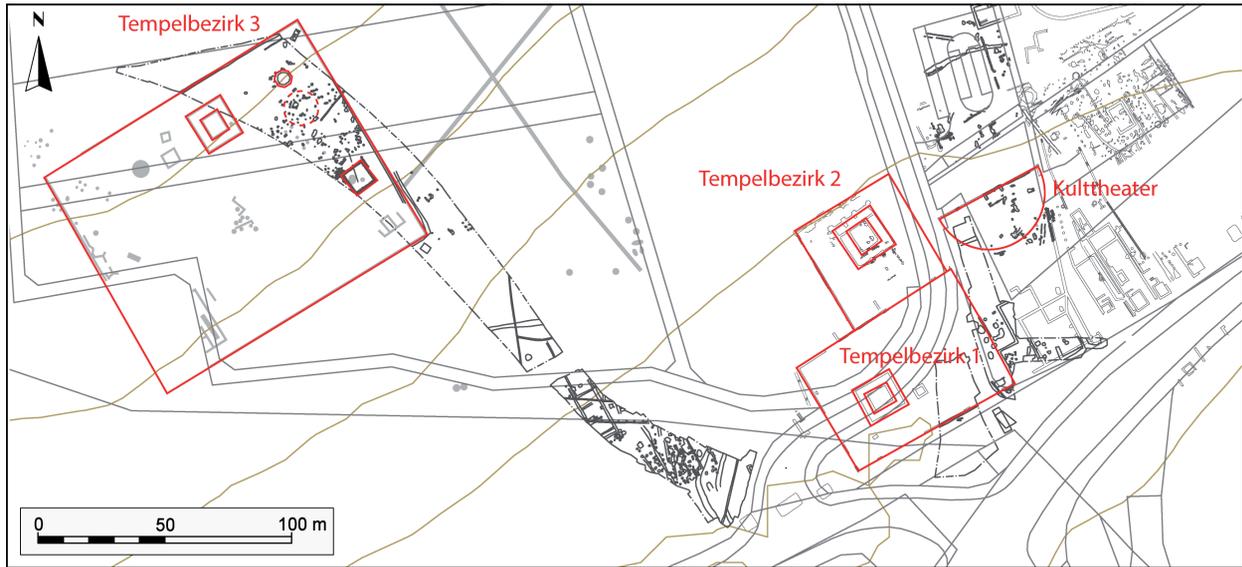


Abb. 1: Karte der Tempelbezirke 1-3 im Westen des Vicus von Belginum (nach Schrickel 2015 Abb. 1).

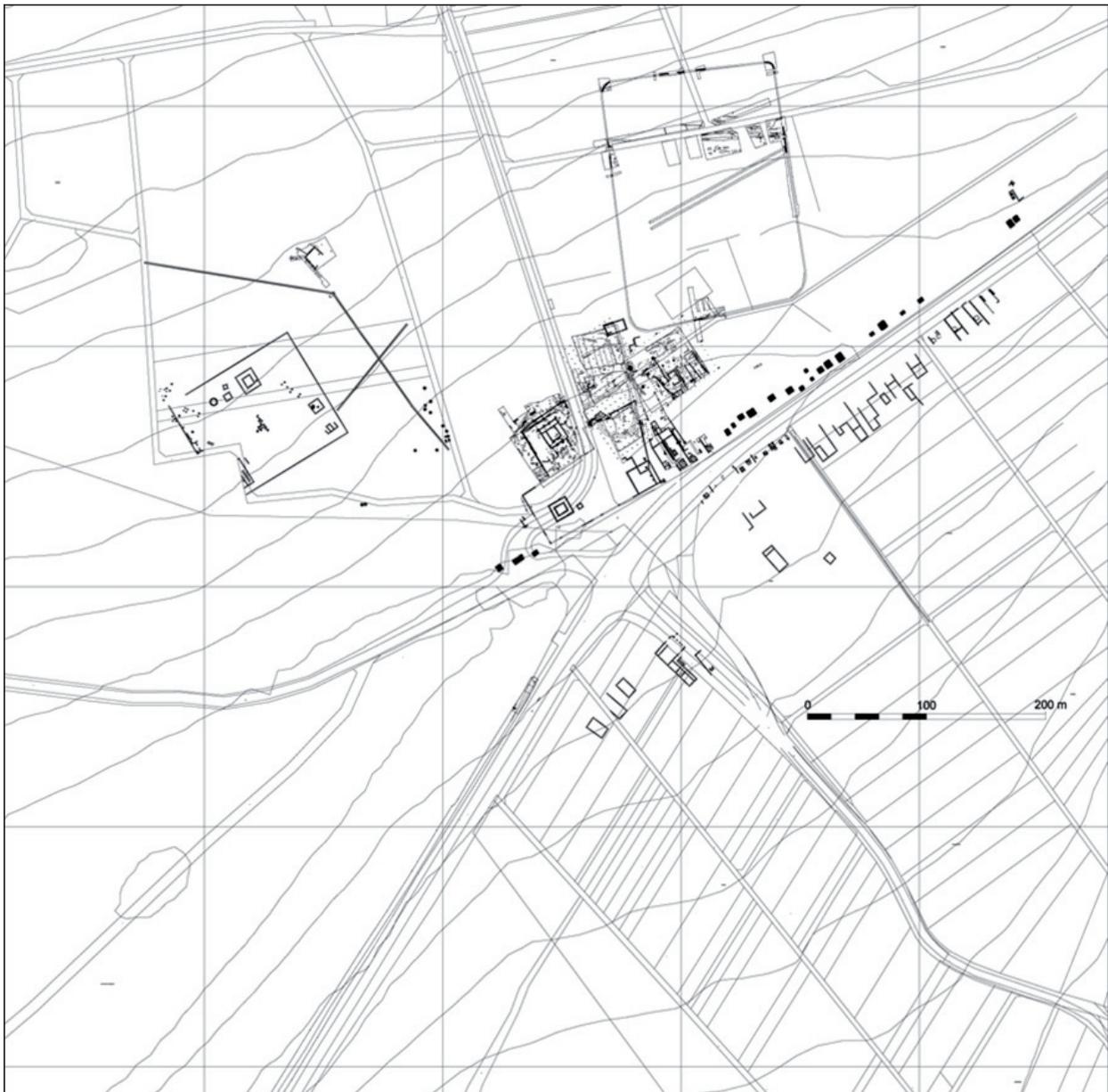


Abb. 2: Gesamtplan des Vicus von Belginum (nach Cordie/ König 2013).

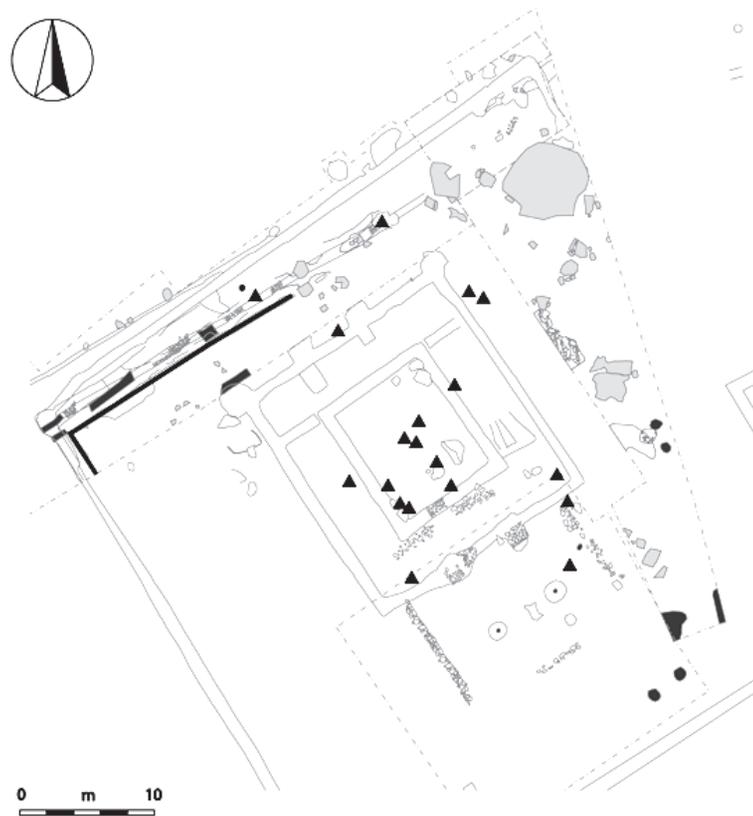


Abb. 3: Eine Kartierung der latènezeitlichen Funde und der Quarzitsteine im Tempelbezirk 2 von Belgium (R. Cordie).

Bereits während der ersten Ausgrabungen 1996 in Tempelbezirk 2 fiel eine größere Anzahl von Quarzitgesteinen auf, die vor allem im Boden unterhalb der Cella des Umgangstempels lokalisiert wurden (Abb. 3). Die Steine konnten allerdings in keinen logisch nachvollziehbaren Kontext eines Baubefunds eingeordnet werden.¹³

Während der von 2004 bis 2011 fortgesetzten Ausgrabungen kamen weitere Quarzitfelsen, u. a. östlich der Cella, zutage (Abb. 4). Diese Befunde und Funde aus den mehrjährigen Untersuchungskampagnen zusammengekommen ermöglichen in Teilaspekten eine Nachzeichnung des Tempelbezirks 2. Damit kann ansatzweise ein Bild von der Entwicklung des Tempelbezirks selbst und vom vielfältigen und vielschichtigen Kultgeschehen innerhalb gewonnen werden. Vor allem sind ungewöhnliche Deponierungen sehr auffällig, darunter eiserne Fesseln, zusammenliegende Messer,¹⁴ die Deponierung eines Hundes¹⁵ oder die Anlage von kleinen Getreidedepots. Wie der 2010 entdeckte spättiberische Töpferofen in diesen Entwicklungsstrang einzuordnen ist, muss noch geklärt werden.

Im Westen von Belgium waren nach den Ausgrabungen und dem Fundmaterial bis 1999 zwei große Tempelbezirke bekannt. Davon bilden Tempelbezirk

1 und das so genannte Kulttheater mit einer gemeinsamen Umfassungsmauer eine Einheit, die eine Fläche von etwa 6.500 m² umschließt. Im westlichen Abschnitt dieser Fläche befand sich ein Umgangstempel mit einer Gesamtfläche (einschließlich des Umgangs) von 280 m². Nördlich von Tempelbezirk 1 schließt direkt mit einer gemeinsamen Umfassungsmauer Tempelbezirk 2 an. Dessen Innenfläche ist mit 1.892 m² vergleichsweise klein. Allerdings ist dieser Tempel alleine mit einer Cellagröße von 109,25 m² und einer Gesamtfläche (einschließlich Umgang) von 360 m² im Vergleich mit dem Umgangstempel in Tempelbezirk 1 deutlich größer als dieser.

Ca. 150 m nordwestlich der Tempelbezirke 1 und 2 liegt Tempelbezirk 3 (vgl. Abb. 1). Lage und Ausmaße sind seit einer geomagnetischen Prospektion in 2000 bekannt. Tempelbezirk 3 ist ebenfalls von einer Mauer eingegegelt, die eine Fläche von 11.252 m² umschließt. Damit ist der dritte Tempelbezirk flächenmäßig der größte der drei Kultplätze im Westen des vicus von Belgium. Nach dem Magnetometerbild befindet sich im Inneren der Fläche ein Umgangstempel und weitere, derzeit noch nicht näher zu beschreibende Gebäude und klassifizierbare Strukturen. Die Cella des Tempels hat 52 m² Fläche, mit Umgang insgesamt 240 m².

Im Jahre 2008 wurde im Bereich der nördlichen Umfassungsmauer eine Geländeprospektion durchgeführt. Das Gros des dabei aufgesammelten Fundmaterials

13 Cordie-Hackenberg 2000 Abb. 2.

14 Teegen / Cordie 2013.

15 Cordie / Teegen 2006; Cordie / König / Teegen 2007.



Abb. 4: Große Quarzitgesteine unmittelbar nordöstlich der Nordstecke des Umgangstempels in Tempelbezirk 2 (Foto: R. Cordie).



Abb. 5: Die im Negativ während der Ausgrabungen 2014 ausgehobenen Gruben der intentionell gesetzten Quarzite, Befunde 39, 40 und 170 (Fotos: M. Schrickel).

weist schwerpunktmäßig auf eine Nutzung des Tempelbezirks in römischer Zeit hin, von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts. Die wenigen Scherben, die der Hunsrück-Eifel-Kultur und der Mittel- und Spätlatènezeit unter den Keramikfunden zuzuweisen sind, deuten allerdings möglicherweise ein Bestehen des Raumes bereits seit der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. an.

Im Rahmen der Straßenbauplanungen Moselhochübergang und dem vierspurigen Ausbau der B 50 neu wurden 2014 und 2015 im Tempelbezirk 3 Ausgrabungen durchgeführt.¹⁶ Diese Ausgrabungen stehen unter der wissenschaftlichen Leitung von Rosemarie Cordie und der örtlichen Grabungsleitung von Marco Schrickel, beide Fach Klassische Archäologie der Universität Trier; Auftraggeber ist die Archäologische Denkmalpflege Trier, die Finanzmittel stellt im Rahmen des Verursacherprinzips der Landesbetrieb Mobilität (LBM) zur Verfügung.

Die geplanten Straßenführungen und die Einrichtung einer Baustraße im Kreuzungsbereich tangieren Tempelbezirk 3 und Teile des Tempelbezirks 1 mit dem nach Osten anschließenden Kulttheater.

Der Nordostbereich von Tempelbezirk 3 ist insofern betroffen, da hierüber die Abzweigung von der B 50 neu zum neuen Verkehrskreislauf geführt werden soll. Die hier dokumentierten Befunde und Funde sind eine der großen Überraschungen der Grabungssaison.

Denn die Geschichte des Kultplatzes beginnt aufgrund neuer Befunde nachweislich in der keltischen Zeit, im 3. Jahrhundert v. Chr. Dieser Zeit ist wahrscheinlich ein im Durchmesser von 20 m gesetzter Kreis aus Quarzitgestein zuzuordnen (Abb. 5a-c). Die nach der Freilegung sichtbaren Negativformen zeigen deutlich die passgenauen Gruben, in die die Quarzite gesetzt wurden. Fragen nach der Errichtungszeit des Steinkreises, seiner Lebensdauer und vor allem, wie er ins Kultgeschehen einbezogen wurde bleiben vorerst noch unbeantwortet.

Wohl um die Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. entsteht nördlich dieses Steinkreises ein im Grundriss achteckiges Gebäude aus Holz, die Wände möglicherweise mit einem rot eingefärbtem Lehmauftrag versehen. Aus dem Fundamentgraben kommen nach einer ersten Sichtung des Fundmaterials spätlatènezeitliche Keramik und frühe Terra Sigillata mehrere Potinmünzen, darunter Leuker, Treverer und eventuell Senones.

In der römischen Zeit ändert sich die Bauweise. Quadratische Bauten mit einer Steinfundamentierung und einer Bedachung aus Ziegeln und Schiefer dominieren (Abb. 6). Kleinere Depots, die von Opfergaben an die Götter zeugen, sind mehrfach belegt, darunter in die Erde gesetzte Amphoren (Abb. 7) oder Deponierungen in einem Holzgefäß, hier mit einem Eisenband am Rand (Abb. 8). Das Holz ist vergangen und nur noch an der dunkleren grauen Erdverfärbung zu erkennen. Die Freipräparierung im Hunsrücker Lehmboden stellte eine echte Herausforderung an die Ausgräber dar. Ein Depot

¹⁶ Cordie 2015.



Abb. 6: Steinerne Fundamentstickung eines 10 x 10 m großen quadratischen Tempels (Foto: M. Schrickel).



Abb. 8: Freilegung eines Holzgefäßes mit Eisenband, darin Scherben von verschiedenen Glasgefäßen, u.a. ein gut erhaltener Gladiatorenbecher (Foto: M. Schrickel).



Abb. 7: In die Erde eingelassene Amphore in Tempelbezirk 3 (Foto: M. Schrickel).



Abb. 9: Depot von zerschlagenen Statuen und Architekturteilen im Steinbau des Tempelbezirks 3 (Foto: M. Schrickel).

mit Teilen vom Zuggeschirr von Lasttieren wurde freigelegt und einige Depots mit zahlreichen Fragmenten sehr klein geschlagener steinerner Statuen und Säulen (Abb. 9).

Im Bereich des Kulttheaters kam ebenfalls bislang unbekanntes Fundmaterial zu tage. Dazu zählen Deponierungen mit völlig „zerstückelten“ Steinskulpturen und Inschriftenfragmente (Abb. 10),¹⁷ wie wir sie bereits in Tempelbezirk 3 haben und metallene Fragmente von mannsgroßen Bronzestatuen. Ein weiterer Beleg für eine lebensgroße Statue in Belginum ist ein Bronzefinger, der 1924 gefunden wurde.¹⁸ Nicht ohne Reiz ist die Vorstellung, dass diese Fragmente möglicherweise einen Hinweis auf die Aufstellung bronzener wie steinerner Statuen im straßennahen Raum zur religiösen wie zur politischen Machtdemonstration geben (Abb. 11).

Interpretation

Mit den neuen Grabungsergebnissen sind nunmehr nach einer ersten Befund- und Fundsicht etliche Befunde der Tempelbezirke 1 und 2 besser einzuordnen. Gleichzeitig bieten sie neue Interpretationsmöglichkeiten für die Siedlungsgemeinschaft und den religiösen Raum in



Abb. 10: Steinernes Inschriftenfragment mit den erkennbaren Buchstaben .. T O (Foto: M. Schrickel).

Belginum. Insgesamt betrachtet werfen sie ein facettenreiches Licht auf die Entwicklung von Gräberfeld und Kultanlagen von deren Beginn in keltischer Zeit bis zur Spätantike in der Region um Belginum.

Schon 1996 bis 1998 wurden bei den Ausgrabungen in Tempelbezirk 2 eine Grube und zwei Pfostenlöcher neben einem Quarzitblock unter dem Boden der Cella dokumentiert, die so gar nicht in den römischen Kontext

17 Zu den Inschriften aus Belginum wurde 2015 an der Universität Trier eine Bachelorarbeit verfasst: Schie 2015.

18 Merten 2007, 50.



Abb. 11: Steinerner Kopf einer Statue, allseitig bearbeitet (Foto: M. Schrickel).

passten.¹⁹ Einziges Fundobjekt war eine kleine handgemachte Wandscherbe mit einer Zeitstellung allgemein in der Jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur. Weiterhin wurden in den Gräben nördlich des Umgangstempels handgemachte Scherben eines Bechers und eines Kelches gefunden sowie das Fragment eines latènezeitlichen blauen Glasarmrings und eine kleine Pfeilspitze aus Flint.²⁰ Bei den jüngeren Ausgrabungen ab 2004 fanden sich in zwei Umfassungsgräben nordwestlich des Umgangstempels, die parallel zu den jüngeren Fundamentgräben der Außenmauer der römischen Zeit mehrere Scherben mittel-latènezeitlicher Keramik des 3./2. Jahrhunderts v. Chr.

Bislang nicht nachweisbar sind architektonische Spuren eines eisenzeitlichen Vorgängerbaus in Tempelbezirk 2. Auffallend ist hingegen die ungewöhnliche Konzentration von natürlich anstehenden mittel- bis sehr großen Quarzitblöcken. Diese Gesteine wurden nicht zerschlagen als der große Umgangstempel nach umfangreichen Aufschüttungs- und Planierungsarbeiten erbaut wurde, sondern einfach in das Mauerwerk der nachfolgenden römerzeitlichen Bauten einbezogen.

Auch im Umgangstempel von Tempelbezirk 1 ist vorrömisches, d. h. spätlatènezeitliches Fundmaterial verlagert wie eine Nauheimer Fibel und wenige Keramikscherben belegen. Damit deutet sich auch hier eine mögliche Ortskontinuität des Platzes an seit Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. und die Wahrscheinlichkeit, dass die römerzeitlichen Steintempel des 1. Jahrhunderts n. Chr. unmittelbare Nachfolger einheimischer Vorgängerbauten aus Holz sind.

¹⁹ Cordie-Hackenberg 2000.

²⁰ Cordie-Hackenberg 2000 Abb. 4.

Nach einer ersten Einschätzung der alten und der jüngsten Grabungsergebnisse können wir nach der Befund- und Fundsituation verstärkt von Kultplätzen ausgehen, die bereits seit der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. bestanden haben. Und zumindest für die römische Zeit ist es wahrscheinlich, dass die drei Tempelbezirke im Westen Belgiums gleichzeitig in Nutzung waren.

Die Häufung von mindestens drei doch recht großen Tempelanlagen in einer, wenn auch an einer wichtigen Fernverkehrsstraße gelegenen, dennoch eher normalen Siedlung, wirft natürlich viele Fragen auf. In einem planmäßig auf freiem Feld gegründeten Vicus (und so sieht es mit der römischen Gründung der Straßensiedlung nach wie vor aus) wäre eine Tempelanlage in der Mitte der Siedlung am Forum, also dem öffentlichen Raum, zu erwarten. Dies ist in Belgien nicht der Fall. Die ungewöhnliche Lage der Tempelbezirke, zwar nach den jüngsten Prospektionen nicht mehr ganz an der äußeren westlichen Peripherie, ist m. E. durch die Existenz eines oder mehrerer bereits bestehender vorrömischer Kultplätze bedingt. Ähnliche topographische Lageverhältnisse von Siedlungen und Heiligtümern konnten beispielsweise in Mirebeau-sur-Bèze (Dép. Côte-d'Or),²¹ Nuits-Saint-Georges (Dép. Côte-d'Or) in Burgund oder Ribemont-sur-Ancre (Dép. Somme)²² in der Picardie beobachtet werden.²³

In Belgien hatte die Existenz von zwei (Tempelbezirk 2 und 3), wahrscheinlich sogar drei Kultplätzen (Tempelbezirk 1) spätestens seit der Mittellatènezeit durchaus nachhaltige Folgen für die Siedlung. Die bemerkenswerte Zahl von Heiligtümern und mächtigen Tempel lässt eindeutig auf ein religiös-politisches Zentrum im mittleren Hunsrück schließen, was auch die Theaterinschrift belegt. Gleichermassen spielt im Siedlungsprozess die Lage an einer der Hauptfernverkehrswege eine bedeutende Rolle und verweist darüber hinaus auf eine entsprechende Wirtschaftskraft der Siedlung von Belgien.

Nun sieht es nach den Befunden so aus, dass die Keimzelle für die Gründung des Vicus von Belgien in den bereits existierenden Kultplätzen zu sehen ist (und nicht wie es einmal formuliert wurde durch das nur so kurzfristig angelegte Lager)²⁴. Dem Wachsen der Siedlung im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert und den Erfordernissen der Bewohner passten sich die Kultplätze (und der Versammlungsplatz?) an. Gerade für den großflächiger untersuchten Tempelbezirk 2 wird deutlich, wie sukzessive die keltische Kultstätte in römischer Zeit ausgebaut wurde. Wie auf dem Titelberg wurde in Wederath-Belgien bereits in tiberisch-claudischer Zeit eine steinerne Tempelanlage errichtet. Wenige Jahrzehnte später, wohl in den 70/80er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr., werden Teile der Fläche eingeebnet und im Norden massiv Erde angeschüttet und in diesem Areal ein großdimensionierter steinerner Tempel aufgebaut.

²¹ Barral 2003.

²² Brunaux 1999.

²³ Arcelin / Brunaux 2003

²⁴ Oldenstein 2000.

Einer der herausragenden Erkenntnisgewinne der Ausgrabungen ist der Nachweis einer kontinuierlichen Entwicklung der Tempelbezirke von der keltischen über die frühromische Zeit bis in die Spätantike²⁵ – eine Entwicklung, die annähernd kongruent verläuft mit der Belegung des Gräberfeldes Belginum „Hochgerichtsheide“.²⁶

Literatur

- Arcelin / Brunaux 2003 = P. Arcelin / J.-L. Brunaux (Hrsg.), Cultes et sanctuaires en France à l'Âge du Fer. Gallia 60, 2003, 1-268.
- Barral 2003 = Ph. Barral, Notice 15 Mirebeau-sur Beze (Côte d'Or). In: Patrice Arcelin/Jean-Louis Brunaux (Hrsg.), Cultes et sanctuaires en France à l'Âge du Fer. Gallia 60, 2003, 160-161 Abb. 81.
- Binsfeld 1976a = W. Binsfeld, Der römische Vicus Wederath-Belginum. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 39-42.
- Binsfeld 1976b = W. Binsfeld, Ein Heiligtum in Wederath-Belginum. Trierer Zeitschrift 39, 1976, 39-44.
- Binsfeld 1998 = W. Binsfeld, Eine frühkaiserzeitliche Grube im Vicus Belgium-Wederath. In: A. Müller-Karpe / H. Brandt / H. Jöns / D. Krauß / A. Wigg (Hrsg.), Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa. Alfred Haffner zum 60. Geburtstag gewidmet. Internationale Archäologie Studia Honararia 4 (Rahden/Westf. 1998), 13-22.
- Binsfeld 2007 = W. Binsfeld, Der Jupiter-Gigantenreiter von Belgium. In: Rosemarie Cordie (Hrsg.), 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 333-336.
- Brunaux 1999 = J.-L. Brunaux (Hrsg.), Ribemont-sur-Ancre (Somme). Bilan préliminaire et nouvelles hypothèses. Gallia 56, 1999, 177-283.
- Cordie 2007 = R. Cordie (Hrsg.), 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007).
- Cordie 2015 = R. Cordie, 60 Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Belgium – aktuelle Ergebnisse aus dem westlichen Vicusareal. In: M. Koch (Hrsg.), Archäologentage Otzenhausen. Archäologie in der Großregion. Beiträge des internationalen Symposiums zur Archäologie in der Großregion in der Europäischen Akademie Otzenhausen vom 7. - 9. März 2014, Band 1 (Nonnweiler 2015), 257-264.
- Cordie-Hackenberg 2000 = R. Cordie-Hackenberg, Die Tempelbezirke in Belgium. In: A. Haffner / S. v. Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier vom 28.-30. September 1998. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 5 (Bonn 2000), 409-420.
- Cordie / König 2013 = R. Cordie / J. König, Der vicus von Belgium. Zum Stand seiner Erforschung. Mit einem Beitrag von Wolf-Rüdiger Teegen. In: Alexander Heising (Hrsg.),

Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den römischen Nordwest-Provinzen. Akten der Tagung Lahr 21. – 23.10.2010 (Bonn 2013), 101-118.

- Cordie / Teegen 2006 = R. Cordie / W.-R. Teegen, Ein Hund im Tempelbezirk 2 von Belgium-Wederath, Kreis Bernkastel-Wittlich. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 37, 2005 (2006), 7-11.
- Cordie / Teegen 2007 = R. Cordie / W.-R. Teegen (Hrsg.), Belgium und der ländliche Raum in der Spätantike. Schriften des Archäologieparks Belgium 7 (Morbach 2007).
- Cordie / König / Teegen 2007 = R. Cordie / J. König / W.-R. Teegen, Die Grabungen der Jahre 2000-2005 im Vicus Belgium. In: R. Cordie (Hrsg.), 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 179-196.
- Cordie et al. 2009 = R. Cordie / F. Fleischer / J. König / D. Lukas / M. Schrickel / W.-R. Teegen, Neue Forschungen im Tempelbezirk 3 von Belgium. In: S. Grunwald u.a. (Hrsg.), ArteFact. Festschrift für Sabine Rieckhoff. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 172,2 (Bonn 2009), 609-665.
- Lukas et al. 2012 = D. Lukas / W.-R. Teegen / R. Cordie / M. Schrickel / J. König / F. Fleischer, Auf der Suche nach den Kelten – Systematische Prospektionen im Umkreis von Belgium. In: M. Schönfelder / S. Sievers (Hrsg.), L'Âge du Fer entre la Champagne et la vallée du Rhin. 34e colloque international de l'Association Française pour l'Étude de l'âge du Fer du 13 au 16 mai 2010 à Aschaffenburg. RGZM Tagungen 14 (Mainz 2012), 263-290.
- Merten 2007 = J. Merten, Der römische vicus Belgium und die rheinische Altertumforschung. In: R. Cordie (Hrsg.), 50 Jahre Ausgrabungen und Forschungen. Schriften des Archäologieparks Belgium 5 (Mainz 2007), 31-56.
- Oldenstein 2000 = J. Oldenstein, Wederath / Belgium. Gräberfeld, Lager, Siedlung und Tempelbezirk. In: A. Haffner / S. v. Schnurbein (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier vom 28.-30. September 1998. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 5 (Bonn 2000), 23-39.
- Schie 2015 = A. Schie, Religion, Gesellschaft und Verwaltung in Wederath-Belginum im Spiegel seiner Inschriften. Unveröffentlichte Bachelorarbeit Universität Trier (Trier 2015).
- Schrickel 2015 = M. Schrickel, Wederath – vom keltischen Kultplatz zum römischen Tempel. In: R. Cordie (Hrsg.), VORGESCHICHTEN an der Hunsrückhöhenstraße – Straßen und Wege verbinden. (Morbach 2015), 21-22.
- Teegen / Cordie 2013 = W.-R. Teegen / R. Cordie, Eiserne Fesseln aus dem Tempelbezirk 2 von Wederath-Belginum (Kreis Bernkastel-Wittlich). In: A. Zeeb-Lanz / R. Stupperich (Hrsg.), Palatinatus Illustrandus. Festschrift für Helmut Bernhard zum 65. Geburtstag (Mainz und Ruppolding 2013), 153-158.
- Teegen / Lukas / Cordie 2014 = W.-R. Teegen / D. Lukas / R. Cordie, Untersuchungen zur eisenzeitlichen Besiedlung von Wederath / Belgium. In: Archaeologia Mosellana 9. Hommage à Jeannot Metzler (Luxembourg 2014), 215-235.

25 Cordie / Teegen 2007.

26 S. zur Frage nach keltischen Siedlungsspuren Lukas et al. 2012.



Zusammenfassung / Résumé / Abstract

Neue Aspekte zu den keltischen Kultanlagen in Belgium. Die Ausgrabungen der Jahre 2014 und 2015 in Belgium, veranlasst durch größere straßenplanerische Maßnahmen im Kreuzungsbereich von B 327 und B 50, tangierten unter anderem den Tempelbezirk 3. Die archäologischen Untersuchungen brachten eine Vielzahl ungewöhnlicher Befunde. Diese belegen nicht nur ein Bestehen des Kultplatzes seit dem 3. Jahrhundert v. Chr., sondern darüber hinaus eine ununterbrochene Entwicklung des Tempelbezirks in die frühromische Zeit und bis in die Spätantike. Mit den neuen Ergebnissen sind gleichzeitig viele Befunde aus den Tempelbezirken 1 und 2 einzuordnen und zu interpretieren. Zusammen genommen werfen sie ein völlig neues Licht auf die Entwicklung von Gräberfeld und Kultanlagen in keltischer Zeit in der Region um Belgium.

Les zones de culte celtes à Belgium : nouveaux aspects. La planification de travaux routiers à plus grande échelle au carrefour des routes B 327 et B 50 a été à l'origine des fouilles des années 2014 et 2015, car elle a concerné, entre autres, l'ensemble de temples no. 3. Beaucoup de découvertes extraordinaires ont vu le jour dans le cadre de ces études archéologiques. Elles prouvent non seulement l'existence de la zone de culte depuis le 3^{ème} siècle avant J.-Ch., mais également le développement continu de l'ensemble de temples du début de l'époque romaine jusqu'à la fin de l'antiquité. Les nouveaux résultats permettent de catégoriser et d'interpréter beaucoup d'objets trouvés dans l'ensemble de temples no. 1 et 2. En fin de compte, ils jettent un tout nouvel éclairage sur le développement du champ funéraire et des zones de culte aux alentours de Belgium à l'époque celte.

The Celtic ritual complexes in Belgium: new aspects. Planned large-scale road works at the crossroads of today's country roads B 327 and B 50, which concerned sites such as the temple district no. 3, made the excavations of the years 2014 and 2015 necessary. Many extraordinary discoveries were made in the context of the archaeological surveys. They not only prove the existence of the ritual complex since the 3rd century B.C., but also the continuous development of the temple district until the early Roman period and late antiquity. Thanks to the new results, many finds from the temple districts no. 1 and 2 can be classified and interpreted. All in all, they shed an entirely new light on the evolution of the burial grounds and ritual complexes in the Belgium region in Celtic times.

Anschrift der Verfasserin

Dr. Rosemarie Cordie
FB III, Klassische Archäologie
Universität Trier
Universitätsring 15
D - 54286 Trier
cordie@uni-trier.de

und

Archäologiepark Belgium
Keltenstraße 2
D - 54497 Morbach-Wederath
rcordie@belgium.de

Archäologie in der Großregion

ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN

herausgegeben

von

Michael Koch

Band 2

2015



Nonweiler 2016

- Archäologie in der Großregion -

Beiträge des internationalen Symposiums zur
Archäologie in der Großregion
in der Europäischen Akademie Otzenhausen
vom 19. - 22. Februar 2015



Nonnweiler 2016

Veranstalter:

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Gemeinde Nonnweiler

Kooperationspartner:

Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l.
Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap)
Service régional d'Archéologie (SRA) de la Lorraine

Die Tagung wurde durchgeführt mit der Unterstützung von:

KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des
LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.
Stiftung europäische Kultur und Bildung
Zentrum für Biodokumentation
Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim

Die Drucklegung dieses Bandes wurde ermöglicht von:

Gemeinde Nonnweiler
Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des
LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-941509-13-9

Copyright 2016, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH,
Europahausstraße 35, 66620 Nonnweiler - www.eao-otzenhausen.de

Redaktion: Michael Koch

Übersetzungen und Lektorat: Kerstin Adam sowie Denise Caste-Kersten, Geneviève
Daoulas, Priscille Dhesse, Nathalie Froeliger, Béatrice Panisset, Julian Wiethold

Titelbild: Treppe keltischer Ringwall Otzenhausen (Foto: M. Koch)

Umschlaggestaltung, Satz und Druck: Archäologie Büro & Verlag Glansdorp



Inhaltsverzeichnis

<i>Grußwort von Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen</i>	
Grenzen überschreiten!	
Franchir les frontières !	8
<i>Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonweiler</i>	
Raum für Begegnung	
Espace de rencontres	10
<i>Grußwort von Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz</i>	
Zum Geleit	
Mot de bienvenue	12
<i>Vorwort von Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsinitiative St. Wendeler Land e.V.</i>	
Die Archäologentage Otzenhausen – eingebunden in die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) der KuLanI	
Les Journées archéologiques d’Otzenhausen – partie intégrante de la stratégie de développement local de la KuLani	14
<i>Vorwort von Michael Koch, Projektleiter</i>	
Auf zu neuen Ufern – die Archäologentage vergrößern ihr Format	
Vers de nouveaux horizons – un format élargi pour les Journées archéologiques	16
<hr/>	
<i>Andrea Zeeb-Lanz</i>	
Münzen – Mauern – Zangentore. Zehn Jahre Forschungen auf dem keltischen Donnersberg in der Nordpfalz (2004-2014)	
Monnaies, Murs, Portes á Ailes Rentrantes – 10 ans de recherches sur le Donnersberg celtique au nord du Palatinat (2004-2014)	21
<i>Anna-Sophie Buchhorn</i>	
Kastel-Stadt – keltisches Oppidum und römischer Vicus: Neue Ergebnisse zur Besiedlungsgeschichte	
Kastel-Stadt – un oppidum celte et un vicus romain : les nouveaux résultats concernant l’histoire de son peuplement	57
<i>Rosemarie Cordie</i>	
Neue Aspekte zu den keltischen Kultanlagen in Belgium	
Les zones de culte celtes à Belgium : nouveaux aspects	77
<i>Ralf Gleser / Thomas Fritsch</i>	
Wein – Getreide – Rituale. Ausgrabungen in der spätkeltisch-frühhömischen Nekropole Bierfeld „Vor dem Erker“, Saarland	
Vin – Céréales – Rituels Fouilles dans la nécropole de La Tène finale et du gallo-romaine précoce de Bierfeld „Vor dem Erker“, comm. de Nonweiler, Sarre	85

Rouven Julien Reinhard

- Das Grab 169 aus dem gallo-römischen Friedhof „Vorm Buchenwäldchen“ in Schwarzerden,
Gde. Freisen, Kreis St. Wendel, Saarland
La tombe no. 169 du site funéraire gallo-romain « Vorm Buchenwäldchen » à Schwarzerden,
commune de Freisen, landkreis de St. Wendel, Sarre 109

Simone Martini

- Viae iungunt – das Beispiel der Römerstraße Augusta Treverorum/Trier – Divodurum/Metz
Viae iungunt – l'exemple de la voie romaine Augusta Treverorum/Trèves – Divodurum/Metz 133

Angelika Hunold

- Wie lebten römische „Industrielle“?
Untersuchungen zur Besiedlung im Steinbruchrevier zwischen Eifel und Rhein
L'habitat des entrepreneurs à l'époque romaine –
Recherches dans la zone de carrières entre l'Eifel et le Rhin 149

Stephan Seiler

- Repräsentation und otium in römischen Villen des Trierer Landes
Représentation et otium dans les villas romaines dans la région de Trèves 165

Klaus-Peter Henz

- Ein gallo-römischer Umgangstempel im Wareswald, Gmde. Tholey, Kr. St. Wendel:
Ein Vorbericht
Un temple gallo-romain à galeries périphériques dans la forêt du Wareswald,
commune de Tholey, kreis de St. Wendel : Un rapport préalable 183

Thierry Dechezleprêtre

- La reconstitution graphique comme modèle critique :
l'exemple de l'agglomération antique de Grand (Lorraine, Vosges)
Die grafische Rekonstruktion als kritisches Modell
am Beispiel des antiken Siedlungsraums von Grand (Lothringen, Vogesen) 193

Dominique Heckenbenner / Magali Mondy

- Les décors peints et stuqués des habitations de Metz-Divodurum du Ier au IIIe siècle
Die Bemalungen und Stuckarbeiten in den Wohnungen von Metz-Divodurum
vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. 203

Diana Busse

- Die gallo-römische Villa von Reinheim (Saarpfalz-Kreis) und ihre Ausstattung.
Beobachtungen zu den Malereifunden aus dem Hauptgebäude
La villa gallo-romaine de Reinheim (landkreis de Saarpfalz) et son équipement.
Observations concernant les peintures trouvées dans la bâtiment principal 215

Arnaud Lefebvre / Carole Lafosse

- Les sépultures plurielles mérovingiennes en Lorraine : état de la question
Die merowingerzeitlichen Mehrfachbestattungen in Lothringen: zum aktuellen Forschungsstand 221

Michiel Gazenbeek / Julian Wiethold

Les occupations du haut Moyen Age à Dieue-sur-Meuse, la Corvée, une présentation
Die frühmittelalterliche Besiedlung von Dieue-sur-Meuse «La Corvée».
Die Ergebnisse der Grabung 2012..... 237

Hans-Joachim Kühn

Mittelalterliche Rechnungen als Quelle für die materielle Alltagskultur
Les comptes médiévaux comme sources historiques pour la vie quotidienne 257

Frank Wiesenberg

Rohglas, Mosaikglas, Rippenschalen und römisches Fensterglas –
Neues vom experimentalarchäologischen “römischen” Glasofenprojekt
im Archäologiestadion Römische Villa Borg (Borg Furnace Project 2015, BFP 2015)
Verre brut, verre mosaïque, coupe côtelées et verres à vitre –
Nouvelles du projet expérimental archéologique « romain » de fourneau à verre
au Parc archéologique Villa romaine de Borg (Borg Furnace Project, BFP2015) 265

Maximilian Ayt

Ein Keltendorf wird digital – 3D-Scanning für die archäologischen Wissenschaften
Un village celte devient « numérique » – le scanning 3d au service des sciences archéologiques 273

Edith und Eric Paul Glansdorp

Archäologische Inhalte Vermitteln – 10 Jahre ArchaeologieServiceSaar.de
Transmettre des contenus archéologiques – 10 ans ArchaeologieServiceSaar.de 277

Sascha David Schmitz / Angelika Kronenberg

Antike Realität mobil erleben –
ein Augmented Reality Media Guide für den Archäologiestadion Belgium
Vivre la réalité de l’antiquité sous forme virtuelle –
un guide réalité augmentée (Augmented Reality Media Guide)
pour le parc archéologique de Belgium 297

Bettina Kocak

Töpferwerkstatt Goldgrubenkeramik:
Keramikrekonstruktionen und Nachschöpfungen der Hallstattzeit
Atelier de poterie Goldgrubenkeramik :
reconstructions d’objets céramiques et créations postérieures d’objets de la période Hallstatt 301

Gliaugir mit einer Laudatio von Klaus Kell

„Bitu Matos – schöne Welt“:
Die Begleitausstellung zu den Archäologentagen Otzenhausen
« Bitu Matos – un beau monde » :
l’exposition accompagnant les Journées archéologiques d’Otzenhausen 307

GRENZEN ÜBERSCHREITEN!

Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer Europäische Akademie Otzenhausen

Die Diskussion um Grenzen hat an Bedeutung gewonnen. Obergrenzen, Grenzsicherung, Abgrenzung und Grenzübertritt sind Begriffe, die uns in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatte tagtäglich begegnen.

Die Archäologentage Otzenhausen sind bewusst auf Grenzüberschreitung angelegt! Und das gleich mehrfach.

Geographisch. In der Großregion wenden wir den Blick zum Nachbarn über die nationalstaatlichen Grenzen hinweg. Und stellen fest, dass unsere Geschichte eine gemeinsame ist. Das keltische wie das römische Erbe sind ein gemeinsames großregionales, ja europäisches Erbe.

Zeitlich. Es gibt keine Festlegung auf eine geschichtliche Periode. Natürlich nimmt die Antike einen breiten Raum bei den Archäologentagen ein, aber auch Themen der Mittelalterarchäologie oder der Industriearchäologie finden ihren Platz.

Interdisziplinär. Bei den Archäologentagen treffen unterschiedliche Fachdisziplinen aufeinander. Historiker und Archäologen, Geographen und Politologen, Metallurgen und Juristen, Altphilologen und Kulturwissenschaftler. Die interdisziplinären Grenzüberschreitungen

sind anregend und fruchtbar, führen manchmal hochspekulativ auf's Glatteis. Das Denken ohne Schere im Kopf ist das reizvolle Prinzip der Archäologentage.

Viertens überschreiten die Archäologentage die Grenzen zwischen Profis und Laien. Berufarchäologen treffen auf interessierte Hobbyforscher, arrivierte Professoren diskutieren mit Berufsanfängern, Grabungspraktiker tauschen sich mit Studenten aus. Die Schar der Teilnehmer an den Archäologentagen ist bunt und vielfältig. Gemeinsam ist das Interesse an unserer Vergangenheit.

Der vorliegende Tagungsband dokumentiert die Vorträge und Präsentationen der 2. Archäologentage Otzenhausen und macht sie damit auch denjenigen zugänglich, die nicht an den Archäologentagen teilnehmen konnten. Die ungezählten Gespräche und „Grenzüberschreitungen“ am Rande und in den Pausen, an den Abenden und bei den Exkursionen lassen sich nicht dokumentieren. Und doch machen gerade sie den besonderen Reiz der Archäologentage Otzenhausen aus.

Und weiterhin gilt: Auf der anderen Seite der Grenze gibt es weiter hin viel zu entdecken und auszugraben. Seien Sie auch in Zukunft dabei, wenn es um die Vergangenheit geht.



Das Symposium richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien aus der Großregion / Le symposium s'adresse aux experts, chercheurs en histoire régionale et personnes privées passionnées par le thème venant de la Grande Région (Foto: V. Braun).

FRANCHIR LES FRONTIÈRES !

Stefan Mörsdorf, Directeur de l'Académie européenne d'Otzenhausen

La discussion relative aux frontières ou limites a gagné en importance. On parle de limite maximale, de sécurité des frontières, de délimitation et de franchissement de frontières. Les frontières – c'est un terme que nous rencontrons chaque jour dans le débat social actuel.

Les Journées archéologiques d'Otzenhausen sont délibérément conçues pour franchir les frontières ! Et cela sous plusieurs angles.

Sous l'angle géographique. Au sein de la Grande Région, nous tournons notre regard vers le voisin en franchissant les frontières nationales. Pour constater que nous partageons une histoire commune. L'héritage celtique et romain est un héritage commun au sein de la Grande Région, même au sein de l'Europe.

Sous l'angle temporel. Les Journées archéologiques ne se limitent pas à une certaine période historique. Bien évidemment, elles accordent une grande importance à l'Antiquité, mais les thèmes relevant de l'archéologie médiévale ou industrielle sont également abordés.

Sous l'angle interdisciplinaire. Les différentes disciplines spécialisées se rejoignent lors des Journées archéologiques. Les historiens et les archéologues, les géographes et les politologues, les métallurgistes et les juristes, les philologues spécialistes des langues anciennes et les anthropologues. Franchir les frontières entre les disciplines, cela nous donne des idées et des résultats fructueux et nous mène parfois sur un terrain miné par les hypothèses hautement spéculatives. Penser sans pratiquer l'autocensure, c'est le principe intéressant des Journées archéologiques.

Quatrième angle, les Journées archéologiques franchissent les frontières entre les professionnels et les non-spécialistes. Les archéologues professionnels rencontrent les chercheurs amateurs, les professeurs de renom discutent avec les jeunes diplômés en début de carrière, les responsables de fouilles expérimentés échangent leurs points de vue avec les étudiants. Le milieu des participants aux Journées archéologiques est hautement



Stefan Mörsdorf (Foto: Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz / Ministère sarrois de l'Environnement et de la protection des consommateurs)

varié. Ce qu'ils ont en commun, c'est la passion de notre passé.

La présente publication reprend les contributions et les présentations des 2^{ème} Journées archéologiques d'Otzenhausen et les rendent ainsi accessibles à ceux qui n'ont pas pu y participer. Il est, par contre, impossible de documenter les discussions et les « franchissements de frontières » innombrables, le soir, dans les pauses, lors des excursions et dans le contexte général des Journées archéologiques. Mais c'est justement tout cela qui fait le charme particulier des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Il sera toujours vrai que de l'autre côté de la frontière, beaucoup de découvertes et de fouilles nous attendent. Soyez à l'avenir également avec nous, quand il s'agit du passé.

RAUM FÜR BEGEGNUNG

Grußwort von Dr. Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler

Zum zweiten Mal haben sich in unserer Gemeinde zahlreiche Altertumswissenschaftler aus der Großregion zu den Archäologentagen in der Europäischen Akademie Otzenhausen getroffen. Sie diskutierten über ihre Ausgrabungen und Entdeckungen.

Es ist uns eine Freude im Rahmen des Symposiums dem interessierten Publikum unser Keltengehöft, das nach antiken Vorbildern konzipiert wurde und unweit des keltischen Ringwalls von Otzenhausen gelegen ist, zeigen zu können.

Das Keltendorf ist der jüngste Baustein eines umfangreichen Projektes, das sich um den keltischen Ringwall Otzenhausen entwickelt hat. Gestützt auf eine Vielzahl von Partnern und Institutionen versuchen wir, das archäologische Denkmal noch stärker in die Kommune einzubeziehen und touristisch zu vermarkten.

Seit dem Jahr 1999 nahm sich die Gemeinde des Denkmals an und investierte kontinuierlich in dessen wissenschaftliche Erforschung und touristische Inwertsetzung. Teile des Ringwalls wurden behutsam von dem Bewuchs befreit, der ihn im Verlauf der letzten 60 Jahre überwuchert hatte, und so für Besucher besser wahrnehmbar gemacht. Mit der Einrichtung eines archäologischen Rundwanderweges wurde die touristische Erschließung begonnen, der dann in den folgenden Jahren weitere attraktive Wanderwege zum Denkmal folgten. Es wurden über viele Jahre hinweg Ausgrabungen sowohl in der Keltfestung als auch in der archäologischen Umgebung unternommen, oftmals mit länderübergreifenden Akteuren. Dabei wurden u.a. die Prunkgräber in Bierfeld

entdeckt sowie erste Untersuchungen im Römerlager bei Hermeskeil vorgenommen. Die Ausgrabungen haben sich gelohnt. Die ersten Forschungsergebnisse weisen auf eine beträchtliche Erweiterung der historischen Dimension des Ringwalls hin.

Die aktuelle Errichtung des Keltensparks mit Keltendorf als außerschulischem Lernort ist der nächste Schritt zur Inwertsetzung des Denkmals, denn es bringt den Besucher auf eine neue Weise in Berührung mit ihm. Keltische Kultur soll an diesem Ort für die Besucher durch regelmäßig stattfindende Musik- und Kulturveranstaltungen spürbar werden. Auch können z.B. in Workshops zu alten Handwerkstechniken Aspekte der antiken Lebenswelt selbst erlebt und angeeignet werden. Mit wechselnden Ausstellungen sollen verschiedene Bereiche aus der Geschichte der Kelten und der Nationalparkregion thematisiert werden. Der Keltenspark wird das südliche Tor des neuen Nationalparks Hunsrück-Hochwald, der neben vielen Natursehenswürdigkeiten auch – wenn man an den Ringwall denkt – gigantische archäologische Schätze aufweist.

Bildungsseminare wie die Archäologentage in Otzenhausen gehören ebenfalls in diese Entwicklung und flankieren sie. Diese Tagung vermittelt zahlreiche Impulse und trägt zur internationalen Vernetzung von Wissenschaftlern, aber auch interessierten Laien bei. Sie verbindet den Begriff Archäologie mit Otzenhausen, der durch sie zu einem Ort der wissenschaftlichen Begegnung geworden ist. Dafür danke ich den Teilnehmern des Symposiums sowie auch denjenigen, die zu diesem Tagungsband beigetragen haben.



Das Keltendorf im dritten Bauabschnitt, Februar 2015. / L'hameau celté en février 2015. Troisième phase de construction (Foto: M. Koch).

ESPACE DE RENCONTRES

Mot de bienvenue par Franz Josef Barth, maire de la Commune de Nonnweiler

C'est pour la deuxième fois que de nombreux historiens de l'Antiquité se sont réunis dans notre commune lors des Journées archéologiques organisées à l'Académie européenne d'Otzenhausen. Ils ont discuté de leurs fouilles et de leurs découvertes.

C'est avec plaisir que, dans le cadre du symposium, nous avons pu profiter de l'occasion pour montrer au public intéressé notre hameau celte inspiré par des modèles antiques et situé non loin du rempart celte d'Otzenhausen.

Le hameau celte est l'élément le plus récent d'un important projet qui s'est développé autour du rempart celte d'Otzenhausen. Soutenus par de nombreux partenaires et institutions, nous essayons d'intégrer davantage le monument archéologique dans la commune et de le 'commercialiser' sous un angle touristique.

Depuis 1999, la commune s'est consacrée au monument en investissant continuellement dans la recherche scientifique et sa valorisation touristique. La végétation qui a recouvert le monument au cours des 60 dernières années, a été délicatement enlevée de certaines parties du rempart pour bénéficier d'une meilleure visibilité auprès des visiteurs. La valorisation touristique a commencé par la mise en place d'un chemin archéologique de randonnée circulaire et, au cours des années suivantes, d'autres chemins de randonnée intéressants qui mènent au monument ont suivi. Pendant de nombreuses années, des fouilles ont été organisées aussi bien à l'intérieur de la fortification celte que dans les environs archéologiques, et ce souvent avec des acteurs venant de différents pays. Dans ce contexte, les tombes fastueuses de Bierfeld ont été découvertes entre autres, et les premières analyses du camp romain près de Hermeskeil ont été réalisées. Les fouilles ont été fructueuses. Les premiers résultats des recherches indiquent que la dimension historique de cette fortification celte est considérablement plus grande qu'on ne le supposait.

La construction actuelle du parc celte avec l'hameau celte en tant que lieu d'apprentissage extrascolaire constitue la prochaine étape en vue de la valorisation du monument, car elle crée un nouveau lien entre celui-ci et le visiteur. La culture celte doit devenir 'palpable' pour les visiteurs grâce aux concerts et autres événements culturels organisés régulièrement à cet endroit. Ce concept permet également aux visiteurs de découvrir et apprendre les aspects de l'univers de l'Antiquité, par exemple lors d'ateliers axés sur les anciennes techniques artisanales. Les expositions temporaires viseront à thématiser les divers domaines de l'histoire des Celtes et de la région du parc national. Le parc celte deviendra la porte



Der keltische Ringwall von Otzenhausen / Le rempart celte d'Otzenhausen (Foto: M. Koch).

d'entrée au sud du nouveau parc national de l'Hunsrück-Hochwald qui, outre les nombreuses attractions naturelles, présente des trésors archéologiques gigantesques si l'on pense au rempart celte.

Les séminaires de formation comme les Journées archéologiques d'Otzenhausen font également partie de ce développement. Cette conférence donne de nombreuses impulsions et contribue à la mise en réseau internationale de scientifiques aussi bien que de personnes passionnées par la matière. Elle lie le terme de l'archéologie au village d'Otzenhausen qui est ainsi devenu un lieu de rencontres scientifiques. J'en remercie les participants du symposium ainsi que ceux qui ont contribué à cette publication.

ZUM GELEIT

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

Die Hinterlassenschaften vor- und frühgeschichtlicher Kulturen halten sich nicht an heutige politische Grenzen. So finden sich Siedlungen und Zeugnisse der frühesten Ackerbauern, der frühneolithischen Bandkeramischen Kultur sowohl im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Großherzogtum Luxemburg als auch in Belgien, im benachbarten Lothringen und im Elsass. Die umfangreichen Zeugnisse der römischen Okkupation Galliens, die mit der Etablierung eines ausgedehnten Straßensystems und der Errichtung zahlreicher Villenanlagen einherging, sind ebenfalls in allen Teilen der Großregion Saar-Lor-Lux zu beobachten.

Deshalb liegt es nahe, auf einer gemeinsamen Veranstaltung Archäologen und archäologisch interessierte Laien und Heimatforscher zusammenzubringen, um neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren. Die Initiative der Europäischen Akademie Otzenhausen, gemeinsame, grenzüberschreitende Archäologentage zu organisieren, ist schon 2014 auf fruchtbaren Boden gefallen und hat zahlreiche Besucher aus der Großregion angezogen. Nun beginnen nach dem erfolgreichen Probelauf im vergangenen Jahr bereits die zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Das Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), ein dem französischen Kultusministerium angeschlossenes Institut, das in Frankreich einen bedeutenden Teil der Rettungsgrabungen durchführt, hat sich deshalb besonders gefreut, im Jahr 2015 neben dem Service régional de l'Archéologie der Region Lothringen einer der beiden französischen Projektpartner dieser grenzübergreifenden Archäologentage sein zu dürfen. Das Institut national des recherches archéologiques préventives ist die größte französische archäologische Organisation und zählt zu den führenden Institutionen in Europa. Es verwirklicht jedes Jahr rund 1500 archäologische Untersuchungen und 250 Ausgrabungen mit privaten und öffentlichen Partnern.

Die Europäische Akademie Otzenhausen hat nicht nur die Initiative ergriffen, die Archäologentage der Großregion dauerhaft zu etablieren, sondern stellt auch einen idealen Rahmen für eine derartige Veranstaltung dar, bei der sich Exkursionen und wissenschaftliche Vorträge abwechseln. Dabei scheint mir persönlich der Exkursionsteil ein wichtiges Element der Veranstaltung zu sein, da erst im Gelände, bei Ausgrabungen oder Geländeexkursionen viele offene Fragen beantwortet werden können.

Anlässlich der Archäologentage in Otzenhausen ist es mir auch ein Anliegen, an die Politik zu appellieren, wichtige archäologische Forschungsinstitutionen in der Großregion zu erhalten. So darf ich Sie alle darum bitten, sich dafür einzusetzen, dass an der Universität des Saarlandes das Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie und auch die anderen Bereiche der Altertumswissenschaften erhalten bleiben. Wir brauchen archäologische Forschung in der Region, und das geht nur mit unseren fachkundigen universitären Partnern!

Ich wünsche Ihnen in den folgenden vier Tagen viele spannende Vorträge und eine interessante Exkursion im Verlauf dieser zweiten Archäologentage von Otzenhausen.

Nehmen Sie sich auch die Zeit und Muße zum Austausch mit Fachkollegen und Kolleginnen sowie mit archäologisch interessierten Laien und Heimatforschern und entdecken Sie das reiche archäologische Erbe der Großregion Saar-Lor-Lux auf diesen - und auf hoffentlich noch vielen folgenden - Archäologentagen!

Wir bedanken uns bei der Europäischen Akademie Otzenhausen für die Initiative und die Organisation der Archäologentage 2015 und wünschen Ihnen viele neue Anregungen und interessante Diskussionen!

MOT DE BIENVENUE

Claude Gitta, Directeur interrégional Inrap Grand Est Nord, Metz

L'héritage des cultures pré- et protohistoriques s'étend bien au delà des frontières actuelles.

Ainsi, les premières cultivateurs, de la culture rubanée du Néolithique le plus ancien, se sont établis tant en Sarre, en Rhénanie-Palatinat et au Grand-Duché de Luxembourg, qu'en Belgique, Alsace et Lorraine. La Grande Région SarLorLux a également été fortement marquée par la présence romaine, comme en témoignent le vaste système routier et les nombreuses villas.

Quoi de plus légitime que de réunir les archéologues, les passionnés de cette discipline ainsi que les chercheurs locaux afin de présenter et discuter de l'actualité de la recherche. L'initiative lancée par l'Académie européenne d'Otzenhausen, visant à organiser des Journées archéologiques communes transfrontalières, avait trouvé un écho très favorable dès 2014, et avait attiré de nombreux participants venant de toute la Grande Région. Après ce galop d'essai, nous nous retrouvons aujourd'hui pour une nouvelle session des Journées archéologiques d'Otzenhausen.

L'Institut national des recherches archéologiques préventives (Inrap), est particulièrement heureux d'être, avec le Service régional de l'Archéologie de la région Lorraine, l'un des deux partenaires français présents dans le cadre des Journées archéologiques transfrontalières de 2015.

Comme vous le savez l'Inrap est la plus importante structure de recherche archéologique française et l'une des toutes premières en Europe. Institut national de recherche, il réalise chaque année quelque 1500 diagnostics archéologiques et 250 fouilles en partenariat avec les aménageurs privés et publics.

L'Académie européenne d'Otzenhausen est à l'initiative de l'inscription durable de ce congrès dans le cadre de la Grande Région. Elle offre un cadre idéal pour la présentation des recherches en cours, de fructueux échanges mais également pour la découverte de sites archéologiques. A ce titre, je souligne tout l'intérêt des visites de sites organisées par nos hôtes.

A l'occasion de ces Journées archéologiques d'Otzenhausen, permettez-moi de rappeler toute l'importance et le rôle citoyen essentiel que revêtent les institutions d'archéologie au sein de notre Grande Région. Je nourris avec vous cet espoir de voir préservés l'Institut de la pré- et protohistoire et de l'archéologie du Proche-Orient (Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie) ainsi que les autres départements des sciences de l'Antiquité au sein de l'Université de la Sarre. La dynamique de recherche archéologique régionale ne peut s'entendre sans le soutien de nos partenaires universitaires.

Nous saluons l'initiative de l'Académie européenne d'Otzenhausen pour l'organisation des Journées archéologiques 2015.

Je souhaite à tous les congressistes de très fructueux échanges durant ce séjour dont le point d'orgue sera illustré par une excursion passionnante. N'hésitez pas à mettre à profit ces Journées archéologiques pour échanger vos connaissances sur le patrimoine archéologique de la Grande Région SarLorLux.

Nous vous remercions chaleureusement pour votre accueil de qualité exemplaire et vous remercions plus encore pour votre engagement en faveur du patrimoine archéologique. Souhaitons à toutes et à tous un bon congrès !

DIE ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN - EINGEBUNDEN IN DIE LOKALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (LES) DER KULANI

Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.

Mit dem vorliegenden zweiten Tagungsband blicken wir zurück auf die beiden in der zurückliegenden LEADER-Programmperiode geförderten Archäologentage 2014 und 2015. Sie sind auf eine große Resonanz gestoßen, daher war eine Fortsetzung in der neuen Förderperiode naheliegend. Folgerichtig wurde in der Lokalen Entwicklungsstrategie „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ für die neue Förderperiode 2014-2020 eine Fortführung dieser Veranstaltungsreihe geplant. Bereits in der ersten Projektrunde hat der Vorstand der KuLanI mit der Zustimmung zum von der Gemeinde Nonnweiler beantragten Leitprojekt „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen“ die Voraussetzungen geschaffen, dass dieses Veranstaltungsformat bis 2020 einen stabilen organisatorischen Rahmen erhält. Neben der Durchführung der jährlichen Tagungen hat das Projekt die Aufgabe, in den nächsten Jahren die Belebung des Keltenparks zu unterstützen sowie den Aufbau des Nationalparktors zu begleiten.

In der Nationalparkregion mit ihrem keltisch-römischen Siedlungsschwerpunkt und den herausragenden Bodendenkmälern wie dem Ringwall von Otzenhausen spielt die Archäologie eine wichtige Rolle. Dieses kommt auch mit der Ausweisung einer Stelle für „Kultur- und Landschaftsgeschichte“ im Organigramm des Nationalparkamtes zum Ausdruck.

Fünf Leitprojekte koordinieren und steuern die Entwicklung der vier Handlungsprogramme

Das Leitprojekt zur „Belebung des Keltenparks und des Nationalparktors“ ist eines von insgesamt fünf Leitprojekten. In den nächsten fünf Jahren soll mit diesen die Entwicklung in den vier Programmschwerpunkten Bildung, Kultur, Vermarktung und Energie koordiniert und gesteuert werden. Unter der Federführung der KuLanI übernimmt in jedem Leitprojekt eine von Schlüsselakteuren des jeweiligen Themenbereiches besetzte Lenkungsgruppe die Koordinierung und Steuerung des Prozesses. Im Leitprojekt II „Belebung Keltenpark und Nationalparktor Otzenhausen“ setzt sich die Lenkungsgruppe aus Vertretern folgender Institutionen zusammen: Gemeinde Nonnweiler, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH, Terrex gGmbH, Freundeskreis

keltischer Ringwall Otzenhausen e.V., Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V., Tourist-Information St. Wendeler Land sowie die Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land (KuLanI).

Weitere Leitprojekte beschäftigen sich mit der Entwicklung des „Kulturfenster St. Wendeler Land“ als regionales Kulturzentrum in der Bosener Mühle (Kulturprogramm), mit dem Ausbau des Bildungsnetzwerkes (Bildungsprogramm), mit der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit der Klimaschutzinitiative Null-Emissions-Landkreis St. Wendel (Energieprogramm) sowie mit der Weiterentwicklung des Partnerbetriebssystems des Lokalwarenmarktes im Hinblick auf die Zusammenarbeit in der Nationalparkregion (Vermarktungsprogramm).

Da die Archäologentage Otzenhausen in Verbindung mit der Belebung des Keltenparks und dem Aufbau des Nationalparktors eine wichtige Rolle im Kulturprogramm der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) „KuLanI St. Wendeler Land 2020“ spielen, hat die KuLanI ein großes Interesse an einer positiven Entwicklung dieses Veranstaltungsformates und wünscht den kommenden 3. Archäologentagen Otzenhausen einen erfolgreichen Verlauf.



Seit 1994 setzt sich die KuLanI für die Regionalentwicklung im St. Wendeler Land ein / Depuis 1994, la KuLanI s'engage en faveur du développement régional au sein de la région de St. Wendel (Foto: V. Braun).

LES JOURNÉES ARCHÉOLOGIQUES D'OTZENHAUSEN – PARTIE INTÉGRANTE DE LA STRATÉGIE DE DÉVELOPPEMENT LOCAL DE LA KULANI¹

Préface de Werner Feldkamp, président de la KuLani

Ce deuxième volume du colloque jette un regard rétrospectif sur les deux Journées archéologiques d'Otzenhausen organisées en 2014 et 2015 et soutenues par la dernière période financière du programme LEADER. Etant donné qu'elles ont trouvé un vif écho, leur poursuite dans la nouvelle période de financement était une évidence. Par conséquent, la poursuite de cette série de conférences a été prise en compte dans la stratégie de développement locale « KuLani St. Wendeler Land 2020 » pour la nouvelle période de financement de 2014-2020. Dès la sélection des premiers projets, le conseil de direction de la KuLani a créé les conditions nécessaires pour donner un cadre organisationnel solide à ces manifestations jusqu'en 2020. Cette décision a auparavant trouvé l'accord du projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national »²⁾ dont le financement a été demandé par la commune de Nonnweiler. Outre la réalisation des conférences annuelles, le projet vise à soutenir, dans les prochaines années, l'animation du hameau celte ainsi qu'à accompagner le développement de la Porte du parc national.

L'archéologie joue un rôle important dans la région du parc national. Ici se trouvent les points forts en matière d'urbanisation celte et romaine ainsi que les sites archéologiques extraordinaires tels que le rempart celte d'Otzenhausen. Ceci se reflète aussi dans la création d'un poste chargé de l'« Histoire culturelle et des paysages » à l'Office du parc national.

Cinq projets phare pour coordonner et gérer le développement des quatre programmes d'action

Le projet phare « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national » est l'un des cinq projets phares. Dans les cinq prochaines années, leur mission est de coordonner et gérer le développement des quatre priorités programmatiques : la formation, la culture, la commercialisation et l'énergie. Sous l'égide de la KuLani, un groupe de pilotage composé par les acteurs clé du secteur respectif se charge de la coordination et de la gestion du processus dans chaque projet phare. Le groupe de pilotage du projet phare II « Animation du hameau celte et de la Porte du parc national Otzenhausen » est composé

de représentants des institutions suivantes : Commune de Nonnweiler, Académie européenne d'Otzenhausen, Terrex, Les amis du rempart celte d'Otzenhausen³⁾, Office du parc national Hunsrück-Hochwald, Les amis du parc national Hunsrück⁴⁾, Agence de tourisme de la région de St. Wendel ainsi que l'Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel (KuLani).

D'autres projet phares sont axés sur le développement de la « Fenêtre culturelle du pays de St. Wendel »⁵⁾ en tant que centre culturel au sein du moulin de Bosen (Programme culturel), sur l'élargissement du réseau de formation (programme de formation), sur le travail des relations publiques quant à l'initiative de protection du climat St. Wendel, landkreis à zéro émissions⁶⁾ (programme énergétique) ainsi que sur la promotion du système d'entreprises partenaires dans le cadre du « Marché de produits locaux de la région de St. Wendel » qui vise à renforcer la coopération dans la région du parc national (programme de commercialisation).

Etant donné que les Journées archéologiques d'Otzenhausen, en association avec l'animation du hameau celte et le développement de la Porte du parc national, constituent un point fort du programme culturel de la stratégie de développement local « KuLani St. Wendeler Land 2020 », la KuLani est très intéressée par un développement positif de cette série de conférences et souhaite beaucoup de succès aux 3^{èmes} Journées archéologiques d'Otzenhausen.

Remarque de la traductrice : Les noms propres ont également été traduits afin de faciliter la lecture. Etant donné qu'ils sont connus sous leurs noms originaux, il paraît judicieux de les retenir.

- ¹⁾ KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land - Initiative Paysage culturel de la région de St. Wendel
- ²⁾ Belegung des Keltenparks und des Nationalparktors Otzenhausen
- ³⁾ Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen
- ⁴⁾ Freundeskreis Nationalpark Hunsrück e.V.
- ⁵⁾ Kulturfenster St. Wendeler Land
- ⁶⁾ Null-Emissions-Landkreis St. Wendel

AUF ZU NEUEN UFERN – DIE ARCHÄOLOGENTAGE VERGRÖßERN IHR FORMAT

Vorwort von Michael Koch, Projektleiter

Die Archäologentage Otzenhausen sind eine mehrtägige Konferenz zum Thema „Archäologie in der Großregion“. Die Veranstaltung richtet sich an Fachleute, Heimatforscher und interessierte Laien. Sie verweist auf das gemeinsame historische Erbe dieses geografischen Raumes, der im Sinne des Projekts die Länder Saarland, Luxemburg, Lothringen, Rheinland-Pfalz, Elsass und Wallonie umfasst. Das Symposium soll helfen, die kulturelle Identität der Grenzlandbewohner zu stärken. Dazu zählt nicht nur das Wissen um die Geschichte, sondern auch um aktuelle Projekte und Forschungsarbeiten z.B. im Ausland, die aus der Großregion heraus initiiert wurden. Der fachliche Austausch soll die Teilnehmer zusammenführen und zu gemeinsamen Projekten anregen.

Der Erfolg des ersten Symposiums 2014 bestärkte uns, das Programm der Archäologentage 2015 zu erweitern. Die Rückmeldungen, das Lob, aber auch die Kritik der Teilnehmer 2014 zeigten uns, dass sich die Teilnehmer neben der wissenschaftlichen Komponente mehr Gelegenheiten wünschten, um sich zu treffen, mit Gleichgesinnten in ungezwungener Atmosphäre zusammenzukommen und sich auszutauschen.

Daher haben wir den Donnerstag dem Symposium als ein „Warming Up“ vorgeschaltet, um den Teilnehmern mehr Freiräume anzubieten. Dieser Tag ist in zwei Teile gegliedert: der erste nachmittags am keltischen Ringwall und der zweite am Abend in der Europäischen Akademie Otzenhausen mit einem thematisch-kulturell orientierten Teil.

Die Teilnehmer trafen sich nachmittags am Keltendorf des Keltenparks Otzenhausen, das bereits einige Gebäude aufweist, dem weitere folgen werden. Obwohl im Februar noch viel Schnee lag, hatten sich 65 Teilnehmer für die angebotene Wanderung zur Keltentfestung entschieden. Im Anschluss gab es eine kleine Stärkung im Keltendorf mit genug Raum für ‚geselliges Beisammensein‘ und lebhaft informelle Gespräche.

Im Keltendorf wurden zum gleichen Zeitpunkt 3D-Laseraufnahmen gemacht, die dann später während des Symposiums von der Fa. Goldschmidt „live“ vor den Teilnehmern ausgewertet wurden (vgl. Beitrag M. Aydt).

Am Abend wechselten die Teilnehmer zur Akademie und trafen sich zur Vernissage. Auch dies war ein neuer Themenpunkt der Archäologentage, denn künftig sollen die Archäologentage in Zusammenarbeit mit der Stiftung europäische Kultur und Bildung künstlerische Arbeiten zu historischen Themen in einem kulturellen Teil vorstellen und somit die Perspektive noch einmal erweitern. Wir sind glücklich, für unsere erste Ausstellung den Künstler G্লাugir gewonnen zu haben. Seine Aus-

stellung trug den Titel Bitu Matos (= „Schöne Welt“) und verlieh dem Symposium eine besondere Atmosphäre, da seine Bilder im gesamten Tagungsbereich ausgestellt wurden und so die Teilnehmer umgaben. Der saarländische Künstler und Illustrator verarbeitet die keltische Kultur in eindrucksvollen Gemälden. Bekannt sind auch seine einfühlsamen Zeichnungen zur keltischen Lebenswelt, die sich in den Lehrermaterialien für den fächerübergreifenden Sachunterricht zum Ringwall finden. Ein Teil der Bilder seiner Ausstellung ist in diesem Band abgedruckt.

Das Symposium wurde erstmals deutsch-französisch simultan gedolmetscht. Dadurch war es möglich, die Beiträge auf hohem internationalen Standard zu halten. Die Referenten stammen von Universitäten oder Forschungseinrichtungen und berichteten aus „erster Hand“ von neuen Entdeckungen und den Arbeiten der Landesarchäologie. Aber es kamen nicht nur die etablierten Forscher zu Wort, sondern auch junge Absolventen, die ihre Arbeit dem Publikum vorstellten. Ihr besonderer Wert liegt darin, dass sie ältere Ausgrabungen auswerten oder einen neuen Überblick zu einer Fragestellung schaffen.

Das Symposium selbst bot den Teilnehmern zahlreiche Gelegenheiten, den „Markt der Möglichkeiten“ zu besuchen. Dieser bietet Posterpräsentationen, Büchertische und Infostände von unterschiedlichen Forschungsprojekten und Institutionen. Hervorgehoben seien die Arbeiten der Fa. Goldgrubenkeramik, die antike Keramikformen in den modernen Haushalt transferiert (vgl. Beitrag Kocak). Ein wichtiges Element sind die Posterpräsentationen. Hier können einzelne Forscher, Grabungsfirmen oder studentische Arbeitsgruppen ihre Arbeit der Öffentlichkeit vorstellen. Ähnlich einem schwarzen Brett besteht die Möglichkeit, auf Ausstellungen oder Arbeiten eines historischen Vereins hinzuweisen bzw. die aktuelle Heimatforschung darzustellen. Aus diesen Posterpräsentationen sind drei Artikel in diesem Band eingeflossen (vgl. Beiträge Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein weiteres Anliegen der Archäologentage Otzenhausen. Die Vergabe von Stipendien für junge Absolventen mit herausragenden Leistungen soll dazu beitragen, ihre Motivation zu steigern und sich auf der wissenschaftlichen Bühne zu präsentieren (vgl. Beiträge Reinhard und Wiesenberg).

Ein weiteres Highlight des „Marktes der Möglichkeiten“ waren die Vitrinen mit Ausstellungsobjekten. Sie enthielten Originalfunde von den Ausgrabungen

am Donnersberg und eine große Schau mit Repliken aus dem Reenactmentbereich – so zum Beispiel Textilien, Waffen, Bronzegefäße und Schmuck sowie andere Nachbildungen keltisch-römischer Zeitstellung. Mit dem Ausstellen von authentischen Repliken möchten die Archäologentage Otzenhausen auf den Wissenschaftszweig der experimentellen Archäologie aufmerksam machen und das antike Handwerk stärker ins Blickfeld rücken.

Zum Abschluss des Symposiums gingen die Teilnehmenden auf Exkursion in die Großregion, diesmal zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim und im Anschluss in das Musée de la Cour d'Or in Metz.

Danken möchte ich allen Autoren dieses Tagungsbandes sowie den Teilnehmern und Referenten des Symposiums für ihre Impulse zur Fortführung unseres Bil-

dungsprojektes. Für die Finanzierung und Gewährung von Mitteln sowohl zur Durchführung der Tagung als auch für die Drucklegung dieses Bandes bin ich zahlreichen Institutionen zu Dank verpflichtet – unter anderem der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI), der Gemeinde Nonnweiler, der Europäischen Akademie Otzenhausen gGmbH und der Stiftung europäische Kultur und Bildung. Den Kooperationspartnern sei für ihre mannigfaltige Hilfestellung und gute Zusammenarbeit ebenfalls Dank ausgesprochen: dem Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), den D'Georges Kayser Altertumsforscher a.s.b.l. (Luxemburg) sowie dem örtlichen Archäologieverein Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.



Geführte Wanderung zum keltischen Ringwall, Nordwall. / Visite du monument "Hunnenring", mur nord (Foto: V. Braun).

VERS DE NOUVEAUX HORIZONS – UN FORMAT ÉLARGI POUR LES JOURNÉES ARCHÉOLOGIQUES

Préface de Michael Koch, directeur de projet

Les Journées archéologiques d’Otzenhausen sont une conférence au sujet de “ L’archéologie dans la Grande Région “ et s’étendent sur plusieurs jours. L’évènement s’adresse aux experts, aux chercheurs en histoire régionale et à toute personne passionnée par la matière. Elle renvoie au patrimoine commun de cet espace géographique qui, au sens du projet, comprend les pays et les régions de la Sarre, du Luxembourg, de la Lorraine, de la Rhénanie-Palatinat, de l’Alsace et de la Wallonie. Le symposium vise à renforcer l’identité culturelle des habitants de ces régions frontalières. Ceci inclut non seulement la connaissance de l’histoire, mais également de projets et d’activités de recherche réalisés actuellement par exemple à l’étranger et initiés par des acteurs issus de la Grande Région. L’échange thématique d’idées vise à réunir les participants et à les inciter à lancer des projets communs.

Le succès du premier symposium organisé en 2014 nous a encouragés à élargir le programme des Journées archéologiques 2015. Les réactions et les remarques positives aussi bien que critiques nous ont montré que, outre la composante scientifique, les participants ont souhaité avoir plus d’occasions pour se rencontrer, pour se réunir avec des personnes partageant la même passion et pour échanger des idées dans une ambiance détendue.

Nous avons ainsi profité de l’occasion pour commencer le symposium par un “ warm up “ le jeudi afin d’offrir plus de temps libre aux participants. Cette journée est divisée en deux parties : la première est réalisée l’après-midi autour de la fortification celte, et la deuxième le soir à l’Académie européenne d’Otzenhausen avec des éléments culturels thématiques.

L’après-midi, les participants se sont rencontrés au hameau celte, élément du parc celte d’Otzenhausen, qui compte déjà quelques maisons et sera complété à l’avenir. Bien qu’il y ait eu encore beaucoup de neige en février, 65 personnes avaient décidé de participer à la randonnée proposée vers la fortification celte. A la suite de celle-ci, il y a eu une petite collation au hameau celte ainsi que de bons moments de convivialité et de vives discussions informelles.

En même temps, la compagnie Goldschmidt a réalisé des enregistrements 3D au laser au hameau celte qu’elle a analysés ensuite en présence des participants lors du symposium (cf. contribution de M Aydt).

Le soir, les participants se sont rendus à l’Académie pour assister au vernissage qui a également constitué un nouvel élément des Journées archéologiques. En coopération avec la fondation Stiftung europäische Kultur und Bildung, les travaux artistiques sur les thèmes

historiques devront désormais être présentés lors d’une partie culturelle des Journées archéologiques, ce qui permettra d’élargir davantage la perspective. Nous sommes heureux d’avoir réussi à inviter l’artiste Gliaugir à notre première exposition. Elle avait pour titre Bitu Matos (“ Beau monde “) et a conféré une ambiance particulière au symposium, étant donné que les œuvres ont été présentées dans l’ensemble des salles réservées aux Journées archéologiques et ont quasiment entouré les participants. Cet artiste et illustrateur sarrois intègre la culture celte dans d’impressionnantes peintures. Il est également connu pour ses dessins sensibles de l’univers celte qui se trouvent dans les livres d’enseignement interdisciplinaire axés sur le rempart celte. Quelques tableaux de son exposition sont reproduits dans cette publication.

C’était la première fois qu’une interprétation simultanée (allemand/français) était proposée lors du symposium, ce qui a permis d’assurer un standard de haut niveau international. Les intervenants sont issus d’universités ou d’institutions de recherche et ont fourni des informations de première main sur les nouvelles découvertes et les activités de la Direction archéologique du Land. Cependant, ce ne sont pas seulement les chercheurs de renom qui ont pris la parole, mais également les jeunes scientifiques qui ont présenté leurs travaux au public. Leur valeur particulière réside dans le fait qu’ils analysent les fouilles plus anciennes ou fournissent une nouvelle approche à une question spécifique.

Le symposium a également offert aux participants de nombreuses occasions de visiter le “ Marché des possibilités “ qui proposait des présentations d’affiches, une vente de livres ainsi que des stands d’information de nombreux projets de recherche et d’institutions. Il convient de mentionner spécifiquement les travaux de la compagnie Goldgrubenkeramik, qui propose des formes antiques de céramique destinées aux ménages modernes (cf. contribution de Kocak). Les présentations d’affiches constituent un élément important, car elles offrent aux chercheurs individuels, aux entreprises de fouilles archéologiques ainsi qu’aux groupes de travail des étudiants la possibilité de présenter leur travail au public. Ces affiches permettent d’attirer l’attention du public sur les expositions ou les travaux d’une association historique et/ou de présenter des informations actuelles de la recherche régionale. Trois articles issus de ces présentations d’affiches ont été intégrés dans cette publication (cf. contributions de Busse; Schmitz/Kronenberg; Glansdorp).

Les Journées archéologiques visent également à soutenir les jeunes scientifiques. L’attribution de bourses aux jeunes diplômés qui ont fait preuve d’une remarqua-

ble performance vise à renforcer leur motivation pour se présenter au public scientifique (cf. contributions de Reinhard et de Wiesenberg).

Les vitrines avec des objets d'exposition ont constitué un autre élément fort du " Marché des possibilités ". Elles contenaient des objets originaux trouvés au Donnersberg et de nombreuses copies issues du domaine de la reconstitution (Reenactment) – tels que des textiles, des armes, des récipients de bronze et des bijoux ainsi que d'autres répliques de l'ère des Celtes et des Romains. Par l'exposition de répliques authentiques, les Journées archéologiques visent à attirer l'attention sur la discipline scientifique de l'archéologie expérimentale et à mettre un accent plus fort sur l'artisanat antique.

Pour conclure le symposium, les participants sont partis pour une excursion au sein de la Grande Région, cette fois au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim suivi par le Musée de la Cour d'Or à Metz.

Je tiens à remercier vivement tous les auteurs de cette publication ainsi que les participants et les intervenants du symposium pour leurs impulsions en vue de la poursuite de notre projet de formation. Je suis aussi fort reconnaissant aux nombreuses institutions, telles que l'Initiative culturelle de la région de St. Wendel (KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)), la commune de Nonnweiler, l'Académie européenne d'Otzenhausen et la fondation Stiftung européenne Kultur und Bildung, pour leur soutien financier aussi bien pour la réalisation de ce symposium que pour l'impression de cette publication. Un grand merci également aux partenaires de coopération pour leur large soutien et la bonne collaboration : l'Institut national de recherches archéologiques préventives (Inrap – Metz), les D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l. (Luxembourg) ainsi que l'association archéologique locale Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.



Der „Markt der Möglichkeiten“ mit unterschiedlichen Präsentationen (Abb. 1-3) und die Abschlussexkursion zum Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim (Abb. 4). / Le " Marché des possibilités " avec les différentes présentations (Fig. 1-3) et l'excursion finale au Parc culturel européen de Bliesbruck-Reinheim (Fig. 4) (Fotos: V. Braun / M. Koch).

